Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, à Zeile 10 Pfg., werden für die Dienstag-Nummer bis Montag Vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag Vorm. 11 Uhr angenommen.

Einunddreißigster Jahrgang.

Eingetragen im Post-Zeitungskatalog unter Nummer 5238.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Auftragsgebühr von 1 Mk 25 Pf. an.

Nr. 93. | Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Oskar Opitz, Namslau. | Namslau, Sonnabend den 29. November. | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1902.

Die Verständigungsaction.

Aus dem bisherigen Wirrwar der bloßen Gerüchte und der sich theilweise widersprechenden uncontrollirbaren Nachrichten über die Unterhandlungen, welche zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und den Vertrauensmännern der Reichstagsmehrheit eingeleitet worden sind, um zu einer Einigung in der Zolltarifangelegenheit zu gelangen, scheint sich endlich etwas Bestimmteres, Greifbares entwickeln zu wollen. Wenigstens verlautet nunmehr mit einer gewissen Sicherheit, daß in der Getreidezollfrage ein Compromiß zwischen den Verbündeten Regierungen und den Mehrheitsparteien so gut wie fertig sei, daß sich auf einer Vereinbarung betreffs des Gerstenzolles aufbaue. Es wird versichert, vom Reichskanzler sei namens der verbündeten Regierungen eine Erhöhung des Mindestzolles für Braugerste, der in der Regierungsvorlage mit 3 Mark figurirt, auf 4 Mark angeboten worden, unter der Bedingung, daß dafür kein Mindestzoll auf Futtergerste im Tarifgesetz Aufnahme finde. Das Centrum soll dem Angebot bereits zugestimmt haben und bereit sein, die Tarifvorlage der Regierungen mit dieser Aenderung bei der dritten Lesung anzunehmen. Angeblich hat das Centrum diesen Beschluß einmüthig gefaßt, was demnach zur Voraussetzung hätte, daß sein den hochagrarischen Forderungen geneigter bayrischer Flügel die bisherige Abneigung, sich dem Regierungsstandpunkte zu nähern, fallen gelassen haben muß. Im Lager der beiden conservativen Fractionen soll allerdings noch keine Einigung wegen des fraglichen Compromisses erzielt worden sein, indessen gilt es ausgemacht, daß immerhin die entschiedene Mehrheit der conservativen Partei und der Reichspartei sich ebenfalls auf den Boden dieser Vereinbarung stellen werde, der die selbstverständliche Unterstützung auch der Nationalliberalen gewiß sei.

Vielleicht hat es sich inzwischen schon herausgestellt, ob und inwieweit die Nachricht von dem Compromiß in Sachen der Getreidezölle thatsächlich begründet ist; mindestens nimmt sie sich nicht unwahrscheinlich aus, zumal in Hinblick auf die in den Reihen der Reichstagsmehrheit immer sichtlicher hervorgetretenen Neigung, den verbündeten Regierungen zu einer Rettung des so bedeutsamen Werkes der Zolltarifreform nun doch entgegenzukommen. Ganz besonders ist dies Bestreben beim Centrum zum Ausdruck gelangt, wie die langen Fractionssitzungen desselben, die durchweg der schwebenden Verständigungsaction galten, schon genügsam erkennen ließen. Gerade die Centrumspartei besitzt ja auch ein erhebliches Interesse daran, daß die Zolltarifvorlage nicht scheitert, denn etwaige Reichstagsneuwahlen, die sich noch im Zeichen der Zolltariffrage zu vollziehen hätten, würden das Centrum, das einerseits auf die katholischen Industriearbeiter hauptsächlich im Rheinland und Westfalen, anderseits auf die bäuerliche Centrumswählerschaft Rücksichten zu nehmen hat, in eine ziemlich schwierige Stellung bringen. Indessen muß auch den andern Reichstagsparteien, die aufrichtig ein Zustandekommen der Zolltarifreform wünschen, daran gelegen sein, daß sie noch vor den allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage unter Dach und Fach gebracht werde, sie könnten aus einer Wahlagitation, welche an das etwaige Scheitern der Zolltarifvorlage anknüpfte, für sich kaum besondere Vortheile im Wahlkampfe erhoffen. Schließlich bedarf es wohl keiner besonderen Versicherung, daß es auch der Reichsregierung höchst unerwünscht wäre, falls die Entscheidung über die künftige Zollgesetzgebung des Reichstages dem neuen Reichstage überlassen bleiben müßte, der auf Grund eines Wahlkampfes für oder wider die Zollpolitik der Regierung kaum zweifelhaft eine wesentliche Verstärkung der Linksradicalen Elemente aufweisen würde. Es weisen demnach schon diese Erwägungen auf ein Perfektwerden der Verständigung hinsichtlich des Zolltarifs hin, für welche außerdem noch andere Gründe sprechen, wie die immer wieder einsetzende Obstructionstaktik der Sozialdemokraten und dann weiter die dann und wann erneut zeigende Beschlußunfähigkeit des Reichstages. Ob Anträge, wie jener der Conservativen auf eine 25procentige Herabsetzung der wichtigsten Industriezölle zur Förderung der Verständigungsaction zweckmäßig erscheinen, das möchte freilich einigermaßen zu bezweifeln sein, es wäre daher zu wünschen, daß seitens der Reichstagsmehrheit auf derartige Seitensprünge ein für allemal verzichtet würde.

Der Kaiser über die Veröffentlichungen des „Vorwärts."

Essen a. Ruhr, 26. November. Vor seiner Abreise von Essen versammelte der Kaiser die Mitglieder des Direktoriums und die Vertreter der Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke in dem Wartesaale des Bahnhofes und hielt folgende Anrede:

„Es ist mir ein Bedürfniß, Ihnen auszusprechen, wie tief ich in meinem Herzen durch den Tod des Verewigten ergriffen bin. Dieselbe Trauer läßt Ihre Majestät die Kaiserin Ihnen allen aussprechen und hat sie bereits schriftlich Frau Krupp zum Ausdruck gebracht. Ich habe häufig mit meiner Gemahlin Gastfreundschaft im Krupp'schen Hause genossen und den Zauber der Liebenswürdigkeit des Verstorbenen auf mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre gestalteten sich unsere Beziehungen so, daß ich mich als Freund des Verewigten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde wollte ich es mir nicht versagen, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem ich es für meine Pflicht gehalten habe, der Wittwe und den Töchtern meines Freundes zur Seite zu stehen. Besondere Umstände, welche dies traurige Ereigniß begleiteten, sind mir zugleich Veranlassung gewesen, mich als Oberhaupt des Deutschen Reiches hier einzufinden, um den Schild des Deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten. Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte mit welcher feinfühligen, empfindsamen Natur er begabt war, und dadurch diese den einzigen Angriffspunkt bieten konnte, um ihn tödlich zu treffen. Er ist ein Opfer seiner unantastbaren Integrität geworden. Eine That ist in deutschen Landen geschehen, so niederträchtig und gemein, daß sie aller Herzen erbeben gemacht hat und jeden deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wange treiben mußte über die unserem ganzen Volke angethane Schmach. Einem kerndeutschen Manne, der stets nur für andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seine Ehre gegriffen. Diese That ist mit ihren Folgen nichts weiter als ein Mord. Denn es besteht kein Unterschied zwischen demjenigen, der den Gifttrank einem anderen mischt und kredenzt, und demjenigen, der aus dem sicheren Versteck seines Redaktionsbureaus mit den vergeifteten Pfeilen seiner Verleumdungen einen Mitmenschen um seinen ehrlichen Namen bringt und durch die hierdurch hervorgerufenen Seelenqualen tötet. Wer war es, der diese Schandthat an unserem Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervorgegangen aus der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat und von der Tausende in den Straßen Essens heute mit thränenfeuchtem Blicke dem Sarge ihres Wohlthäters ein letztes Lebewohl zuwinkten. (Zu den Vertretern der Arbeiter gewendet:) Ihr Krupp'schen Arbeiter habt immer treu zu Eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehangen. Die Dankbarkeit ist in Eurem Herzen nicht erloschen. Mit Stolz habe ich im Auslande überall durch Eurer Hände Werke den Namen unseres deutschen Vaterlandes verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, raubten Euch Euren theuren Herrn. An Euch ist es, die Ehre Eures Herrn zu schirmen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterschaft fühlbar und klar zu machen, daß weiterhin Gemeinschaft oder Bezi.hungen zu den Urhebern der schändlichen That für brave und ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild befleckt wurde, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, legt moralisch gewissermaßen eine Mitschuld auf sein Haupt. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind, und deutsche Männer zur Lösung der schweren Frage finden."

Heimathslos.

Roman von L. Ideler-Derelli.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Inzwischen kamen Briefe von Klärchen. Sie athmeten immer dasselbe Glück, und neidlos freute sich die Schwester mit ihr. Nur fing Thekla allmählich an, allmählich an, sich wegen Klärchens Gesundheitszustand zu beunruhigen; sie klagte über Husten und Brustschmerzen. Die freundlichen Verwandten hatten den Arzt zu Rathe gezogen; der sprach von einem zarten Körper, verordnete Ruhe, gab wenig Mittel und verbot jede Aufregung.

„Was ist das?" dachte Thekla besorgt; „zart war Klärchen freilich immer, aber wie kommt sie zu Brustschmerzen, die hatte sie früher doch niemals." Sie schrieb einen langen Brief voll zärtlicher Sorge nach Bonn.

Die Generalin war jetzt gegen Thekla mitunter nicht ganz so liebenswürdig wie sonst; sie hatte sich nach den Bewerbungen des Doctor Kresting um die reiche Destillateurstochter erkundigt und gefunden, daß Fräulein Froben die Wahrheit berichtet hatte. Seitdem kam der Doctor nicht mehr zu Frau von Rieben. Nur einmal noch begegnete ihm Thekla auf der Straße, er führte eine große, hellblonde Dame mit einem dicken, rothen Gesicht am Arm, die ihm um ein Bedeutendes überragte. Die reiche Schönheit hatte sich erweichen lassen und ihm Herz und Hand, böse Zungen sagen Hand und Geldbeutel, geschenkt. Thekla ging mit einem spöttischen Lächeln an dem Paar vorüber. Der Stabsarzt sah zur Seite und grüßte nicht.

Die Winterfestlichkeiten sollten in Königsberg mit einem großen Ball beschlossen werden, den das Offizierscorps des Artillerieregiments in der „Königshalle" gab. Es war ein glänzendes Fest, mehrere hundert Personen wurden zu demselben geladen, Offiziere anderer Regimenter, auch einige Herren aus der Residenz. Ein reicher Damenflor war vertreten. Frau von Rieben in weißem Atlas sah prächtig aus, die hohe Gestalt mit dem tiefschwarzen Haar fesselte manchen der Beschauer. „Sie trägt ja Brauttoilette", flüsterte ein Herr dem andern zu; „der glückliche Palmer! Eine Schönheit mit immensen Reichthümern hat er sich erobert!"

Thekla hatte ihren Ballanzug in mattrosa farbener Seide gewählt; sie war unstreitig eine der schönsten Damen der ganzen Gesellschaft. Das schien auch Doctor Kreiting zu finden, der in Gala-Uniform sich unter den Tänzern befand. Er trat auf sie zu, um sie zu begrüßen; sie hingegen machte ihm eine so gemessene Verbeugung, daß er es gerathen fand, ihr fern zu bleiben. Sie war von Tänzern umringt; um den ersten Contre bat Leutnant Palmer. Der Zufall fügte es, daß in derselben Kolonne Frau von Rieben ihr vis à vis wurde. Sie tanzte mit einem Regiments-Commandeur, dessen Haar schon ergraut war. Thekla begrüßte ihre Herrin sehr artig, indeß schien sich Frau von Rieben dieses Zufalls nicht zu freuen; sie sah finster aus und sprach nur das Nothwendigste, so daß der arme Oberst große Mühe hatte, seine Dame zu unterhalten. Desto vergnügter plauderte das andere Paar; Palmer fand Fräulein von Brandow hübscher denn je, und in seinem Gesichtsausdruck verrieth sich diese Bewunderung nur zu deutlich. Thekla unterhielt sich mit dem geistreichen Manne vorzüglich; sie sprach lebhaft, und ihre hellbraunen Augen strahlten in frohem Lächeln.

„Wie sie sich ansehen!" dachte Frau von Rieben, immer bleicher werdend; jeder Blick, den Palmer und Thekla wechselten, fuhr ihr wie ein Messer durch die Brust. Sie glich einer Statue. „Er liebt mich nicht mehr, er liebt dies Mädchen, sie hat mit ihrer Schönheit mir das einzige Herz entfremdet, für das zu leben mir werthvoll dünkte." Frau von Rieben tanzte nicht mehr. Ermüdung vorschützend, saß sie allein in einer Ecke des Saales. Sind die deutschen Frauen leidenschaftslofer wie die Ausländerinnen? fragte sie sich, denn in ihr, der geborenen Russin, regte sich ein Funke jener Wildheit, die in dem alten Volksliede, das sie vor Kurzem gehört, den Fischerburschen zum Messer greifen ließ. Doch sie bezwang sich und duldete ruhig die Qual zu Ende, aber in ihrem zuckenden Herzen stieg der Gedanke empor: „Sie muß fort!"

Es war spät am Vormittag des nächsten Tages, als sich Thekla erhob. Leise summte sie eine der einschmeichelnden Walzermelodien vor sich hin, denen sie gestern im Tanze gefolgt war. Sie hatte sich prächtig amüsirt, gut geschlafen und saß nun behaglich in ihrem eleganten Zimmer am Fenster und sah zu, wie der erwachte Frühlingswind mit den Vorübergehenden sein lustiges Spiel trieb.

Da klopfte es und ein Diener überreichte ihr einen Brief, den der Postbote soeben für sie gebracht. Er war von Klärchen. Wie eine trübe Ahnung fiel es auf ihr Herz; sie dachte an die wankende Gesundheit der Schwester und machte sich im stillen Vorwürfe, daß sie tanzte und sich amüsirte, während Klärchen litt.

Schnell öffnete sie den Brief, er war gegen die sonstige Gewohnheit der Schreiberin nur kurz, und die eine Stelle lautete: „Nun muß ich Dir noch etwas mittheilen, was auch Dir vielleicht nahe gehen wird, obwohl wir beide es nicht ändern können. Herr von Grünow hat sich verlobt. Aus diesem kurzen Satze kannst Du erfahren, daß das Leben Deiner Schwester fortan ein anderes werden wird, als sie es sich träumte. Ich konnte es ja auch nicht anders verlangen. Es war das Glück für mich, daß ich lieben durfte; wiedergeliebt zu werden, wäre vielleicht zu viel Glück für Dein armes Klärchen gewesen. Und nun ist's vorbei. Er heirathet eine schöne, stolze Dame, in einigen Wochen schon ist die Hochzeit. Gott lasse ihn sehr glücklich werden! Nur eins hätte er nicht sagen müssen. Als ihn ein Freund vom Onkel nach mir fragte, hat er die Antwort gegeben; „Mit einem Kinde spielt man, aber heirathet es nicht." Das war ein grausames Wort. Wo ich ganz mein Herz hingab, da hat er gespielt. Aber ich will ihm nicht zürnen, nein, gewiß nicht, ich bete für sein Glück. Wenn er nur glücklich wird, auf mich kommt es nicht an; vielleicht überwinde ich es. Du mußt Dich grämen und Dir keine Sorgen um mich machen; der Husten ist nicht gerade schlimmer geworden."

Thekla saß wie betäubt und starrte auf die Unglücksbotschaft in ihrer Hand, Thränen rollten über ihre Wangen. „Mein Klärchen!" flüsterte sie, „mein armes Kind! O, ich fürchtete es, daß es so kommen würde, und du hieltest die Menschen für so gut, wie du selber bist. Der Elende! Sein Spiel mit diesem arglosen Kinde zu treiben. Klärchen kannte die Welt nicht und nun bricht sie ihr das Herz. Und dazu ihre wankende Gesundheit. Wird sie den schmerzlichen Schlag verwinden, oder geht sie daran zu Grunde? Und noch bittet sie für ihn und sucht ihn zu entschuldigen. Ich wäre es nicht im Stande." Sie blickte finster vor sich hin, alle Freude war verschwunden.

Die Generalin verließ den ganzen Tag ihr Zimmer nicht; sie schützte Unwohlsein vor, und Thekla blieb allein mit ihrem bekümmerten,

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Montag Nachmittag ½6 Uhr, einer Jagdeinladung des Fürsten von Schaumburg-Lippe folgend, in Bückeburg ein. Der Fürst empfing und begrüßte seinen kaiserlichen Gast auf dem Bahnhofe und geleitete ihn dann zu Wagen nach dem Residenzschlosse. Daselbst nahm der Kaiser das Diner inmitten der Mitglieder des fürstlichen Hauses ein.

Der Kaiser begab sich am Dienstag Morgen, begleitet vom Fürsten Georg und vom Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, zu Wagen von Bückeburg nach dem Bückeberge, wohin die übrige Jagdgesellschaft später nachfolgte. Nach dem ersten Jagen wurde das Frühstück im Jagdhause Brandhof eingenommen; die weitere Jagd zog sich bis in die fünfte Nachmittagsstunde hin. Nach der Rückkehr der hohen Herrschaften von der Jagd fand im Bückeburger Residenzschlosse Abends ½8 Uhr Diner statt. Noch am selben Abend um 11 Uhr verließ der Kaiser Bückeburg, wo er ursprünglich bis zum Mittwoch weilen wollte, und reiste nach Essen weiter. Daselbst nahm der Monarch an dem am Mittwoch stattgefundenen imposanten und feierlichen Leichenbegängnisse des Geheimraths Krupp Theil, das vom Krupp'schen Stammhause aus erfolgte. Am Dienstag Abend in der elften Stunde war die Ueberführung der Leiche Krupps von Villa Hügel nach Essen vor sich gegangen. Vorangegangen war dem Ueberführungsacte eine um 5 Uhr Nachmittags veranstaltete Familientrauerfeier in Villa Hügel.

Der Kaiser sandte auch der Wittwe des Geheimraths Krupp, wie schon der Direction der Krupp'schen Werke, ein bewegtes Beileidstelegramm anläßlich des Heimganges des weltberühmten Großindustriellen. Auch seitens der Kaiserin empfing Frau Krupp eine herzliche Condolenzdepesche.

Das Hinscheiden Krupps nimmt das öffentliche Interesse Deutschlands noch immer ganz erheblich in Anspruch, was ja auch bei der hervorragenden und einzigartigen Stellung des Verstorbenen an der Spitze eines industriellen Riesenunternehmens auch ganz erklärlich erscheint. Wie aus Essen privatim gemeldet wird, litt Krupp an einer Veränderung des Gefäßsystems, die schon lange ein plötzliches Lebensende befürchten ließ; außerdem wird von seinen Aerzten bestätigt, was man allgemein sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von seinem plötzlichen Tode schon vermuthete, daß nämlich die verläumderischen Schmähungen Krupps im socialdemokratischen „Vorwärts" auf seine empfindliche Natur stark nachtheilig eingewirkt und dergestalt mit zum Eintritt der Katastrophe in Villa Hügel beigetragen haben. Im Uebrigen verlautet neuerdings, daß bislang noch keine öffentliche Anklage gegen die Redaction des „Vorwärts" wegen der unqualificirbaren Verdächtigungen Krupps erhoben worden, sondern daß bislang lediglich das Vorverfahren in dieser Angelegenheit eingeleitet gewesen sei, und zwar auf einen von Krupp selber noch gestellten Antrag bei der Staatsanwaltschaft. An letzterer liegt es nun, ob sie auch jetzt noch, nach dem Tode Krupps, ein öffentliches Interesse an der Durchführung des Verfahrens gegen den „Vorwärts" als bestehend erachtet, andernfalls müßten die Hinterbliebenen Krupps auf den Weg der Privatklage gegenüber dem socialdemokratischen Blatte verwiesen werden. Den eigentlichen Urheber der Krupp verdächtigen Behauptungen im „Vorwärts" hat man polizeilicherseits noch nicht zu ermitteln vermocht. Was die Zukunft der Krupp'schen Werke anbelangt, so wird jetzt versichert, daß die Firma für Rechnung der Frau Krupp weitergeführt werden würde und daß die Werke laut einer testamentarischen Bestimmung Alfred Krupps in den nächsten 25 Jahren weder in eine Actiengesellschaft umgewandelt noch veräußert werden dürfen. Nach dem Tode der Frau verw. Krupp sollen die Werke Eigenthum der ältesten Tochter des verstorbenen Geheimraths Krupp werden. Uebrigens ist die Fortführung der Krupp'schen Etablissements auch auf Grund des Testaments des Verstorbenen, das am Montag geöffnet wurde, durchaus gewährleistet.

Essen, 26. November. Der Kaiser traf Vormittags hier ein und begab sich sofort zur Beisetzung nach dem Stammhaus der Krupp'schen Fabrik. Die Beisetzung fand unter Betheiligung der ganzen Bevölkerung von Essen und den Spitzen der Behörden in feierlicher Weise statt. Der Kaiser folgte dem Leichenwagen zu Fuß vom Stammhaus nach dem Friedhof und verließ um 12¼ Uhr Essen wieder, um sich nach Berlin zu begeben.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Essen sind eingetroffen: Admiral von Tirpitz, Kriegsminister von Goßler, Admiral Hollmann, der Kommandirende General des VII. Armeekorps Freiherrn von Bissing, der Chef des Generalstabes der Armee Graf Schlieffen, Staatssecretär Frhr. von Richthofen, Kontreadmiral Sachs, ferner die Vertreter des Großherzogs von Baden und mehrere ausländische Regierungen, darunter von Argentinien und Chile.

Essen a. R., 25. November. Krupps letzte Worte lauteten: „Ich scheide ohne Haß und Groll von dieser Welt und vergebe all' denen, die mir böses angethan." Krupp beschäftigte sich in seinen letzten lichten Augenblicken besonders mit der Zukunft seiner Frau und seiner Töchter.

Essen, 26. November. Die Ueberführung der Leiche Krupps erfolgte gestern gegen ½11 Uhr Nachts, so daß der Zug am Stammhause erst nach Mitternacht anlangte. Auf die Wagen, in denen die Chefs der Feuerwehr saßen, folgte der vierspännige Leichenwagen, dessen Pferde von Stallmeistern geführt wurden. Dann kamen zwanzig Equipagen, in denen die Beamten der Villa Hügel saßen. Den Schluß bildeten vier Wagen mit Kränzen.

Der Reichstag setzte am Montag die Zolltarifberathung nach deren Unterbrechung am letzten Sonnabend, welche die Interpellationsdebatte über die polizeilichen und gerichtlichen Mißgriffe der letzten Zeit bedeutete, wieder fort. Die Sozialdemokraten haben durch Abg. Bebel einen neuen § 11b beantragt, nach welchem von den Erträgnissen der neuen Zölle jährlich 100 Millionen Mark den einzelnen Bundesstaaten zur Förderung des Volksschulwesens überwiesen werden sollen. Bebel empfahl in fast zweistündiger Rede den neuen Paragraphen angelegentlichst, wobei er sich namentlich über die preußischen Volksschulverhältnisse abgünstig verbreitete, doch kritisirte er auch die gleichen Verhältnisse in Süddeutschland und in Sachsen sehr abfällig. Als zweiter Redner zum Antrag Bebel sprach jedoch nur der Pole v. Czarlinski, dann wurde über den Antrag abgestimmt, und zwar namentlich; der Antrag fiel mit 168 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Da aber die Abstimmung zugleich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab, so mußte die Aufhebung der Sitzung erfolgen.

Die Beschlußunfähigkeit des Hauses, welche sich im Reichstage im Laufe der Sitzung vom 24. November wieder einmal herausstellte, hatte zu erfreulicher Folge, daß das Haus gleich in der Sitzung vom 25. November um so besser besetzt war. Dies zeigte sich nicht nur bei einer flüchtigen äußerlichen Betrachtung der „hohen" Versammlung, sondern auch sofort bei der ersten Abstimmung. Dieselbe galt erneut dem von den Sozialdemokraten zur Einfügung in das Zolltarifgesetz beantragten § 11b, betreffend die Ueberweisung von 100 Millionen Mark aus den Ernteerträgnissen der neuen Zölle an die Einzelstaaten zur Förderung der Volksschulzwecke. Wie schon tags zuvor, so wurde der genannte neue Paragraph sozialdemokratischer Herkunft auch diesmal abgelehnt, nur unter veränderten Stimmenverhältnissen nämlich mit 288 gegen 59 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen. Sofort beantragten aber die Sozialdemokraten, durch Abg. Rosenow einen neuen § 11c, der vorschlägt, 49 Millionen Mark aus den Zollerträgnissen zur Aufhebung der Salzsteuer zu verwenden. In einer durchaus agitatorisch angelegten Rede befürworte Abg. Rosenow § 11c der indessen mit 190 gegen 64 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen fiel. Unverzüglich erschien ein weiterer sozialdemokratischer Antrag auf der Bildfläche, einen § 11d einzufügen, welcher 100 Millionen Mark aus den Zollerträgnissen behufs Erleichterung der Aufhebung der Zuckersteuer verwendet wissen will. In weitschweifiger Weise, die wiederholt das Eingreifen des Präsidenten Grafen Ballestrem nöthig machte, vertheidigte Abg. Bernstein diesen Antrag, wobei er auffällig bemüht war, den Vorwurf, daß die Sozialdemokratie im Reichstage Obstruction treibe, zu entkräftigen. Abg. Richter (fr. Volksp.) äußerte sich im Allgemeinen zustimmend zur Tendenz des § 11d, der dann in abermals namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 99 Stimmen bei 3 Stimmenthaltung verworfen wurde. Dasselbe Schicksal hatte ein von sozialdemokratischer Seite beantragter § 11e, dem zufolge 42 Millionen Mk. aus den Zolleinnahmen zu Gunsten der Beseitigung der Branntweinsteuer Verwendung finden sollen. In zweistündiger „Dauerrede" begründete Abg. Wurm den § 11e, den das Haus jedoch mit 303 gegen 43 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen verwarf, dann trat Vertagung ein. Am Schlusse der Sitzung verkündete Präsident Graf Ballestrem, daß von Sozialdemokraten wiederum ein neuer § 11f (bedingte Aufhebung der Getreidezölle), beantragt sei!

Die Verständigungsaction in Sachen des Zolltarifentwurfs scheint in den letzten Tagen doch wesentliche Fortschritte gemacht zu haben. Bestimmt wird jetzt versichert, der Reichskanzler habe als Vertreter der verbündeten Regierungen den Mehrheitsparteien des Reichstages ein Compromis dahingehend anbieten lassen, daß der Mindestzoll auf Braugerste von 3 Mark der Regierungsvorlage auf 4 Mark erhöht, ein Mindestzoll auf Futtergerste aber in das Tarifgesetz nicht eingestellt werde. Das Centrum soll das Angebot des Reichskanzlers einstimmig bereits angenommen haben, von den beiden Fraktionen erwartet man, daß sie wenigstens in ihrer großen Mehrheit dem genannten Compromiß zustimmen werden, auf dessen Boden auch die Nationalliberalen zweifellos stehen.

Berlin, 27. November. Die Mehrheitsparteien des Reichstages unterbreiteten heute einen Antrag auf en bloc-Annahme des Zolltarifs unter Herabsetzung gewisser Industriezölle um 25%. Es folgte eine stürmische Geschäftsordnungs-Debatte über die Behandlung dieses Antrages.

Kronprinz Friedrich August von Sachsen ist am Montag in der siebenten Vormittagsstunde von seinem Jagdaufenthalt im Salzburgischen, bei welchem ihm der bekannte Unfall zustieß wieder in Dresden eingetroffen. Das Allgemeinbefinden des erlauchten Patienten ist ein durchaus befriedigendes, so daß auch keine Krankheitsberichte zur Ausgabe gelangen.

Der Borngeneral Delarey ist aus Berlin in München angekommen, wo ihm ein begeisterter und auszeichnender Empfang bereitet wurde.

Oesterreich—Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat die starke Erkältung, die ihn jüngst in Schloß Schönbrunn befiel, wieder überwunden, er wird Anfang nächster Woche aus Schönbrunn wieder in Wien eintreffen.

Holland.

Die holländische Regierung will Consularbeamte nach Südafrika entsenden um die Lage des Handels und der Industrie in den ehemaligen Republiken zu prüfen. Es ist freilich noch zweifelhaft, ob die englische Regierung dies erlauben wird.

Frankreich.

Die Streikbewegung unter den französischen Bergleuten ist nahezu ganz erloschen. Auch im Kohlenbecken von Clermont-Ferrand hat der Ausstand jetzt vollständig sein Ende erreicht.

Italien.

Auf der Insel Capri wurde am Montag Vormittag eine Trauerfeier für Exellenz Krupp unter großer Betheiligung der Bevölkerung abgehalten. An den deutschen Botschafter in Rom und an den Oberbürgermeister von Essen sandte der Bürgermeister von Capri Beileidstelegramme ab.

England.

Der englische Colonialminister Chamberlain hat seine angekündigte Reise nach Südafrika am Dienstag Nachmittag von Portsmouth aus an Bord des Kreuzers „Good Hope" angetreten, seine Gattin begleitet ihn auf dieser Reise. Der hochpolitische Zweck derselben ist bekannt, Mr. Chamberlain will sich aus eigener Anschauung davon überzeugen, wie die Dinge namentlich in den neuen südafrikanischen Colonien nach Beendigung des Krieges eigentlich stehen; hoffentlich guckt Mr. Chamberlein hierbei überall richtig hin! Ehe der Minister an Bord der „Good Hope" ging, verlieh er in einer Ansprache nochmals den hoffnungsvollen Erwartungen Ausdruck, mit denen er sich auf die südafrikanische Reise begiebt.

Die Engländer wollen nunmehr ihren zunächst verunglückten Feldzug gegen den „tollen Mullah" im Somaliland energisch wieder aufnehmen. Zu diesem Zweck sind General Manning und Oberst Cobbe von Guarrero aus mit Verstärkungen für das britische Expeditionscorps das sich bekanntlich nach Bohotle zurückgezogen hat, abgegangen.

Portugal.

In Portugal ist infolge der längeren Abwesenheit des Königs im Auslande eine Regentschaft unter der Königin eingesetzt worden. Am Montag leistete die Königin vor den Cortes den Eid als Regentin, wobei das diplomatische Corps zugegen war; die Schiffe im Lissaboner Hafen salutirten.

Balkanhalbinsel.

Achtzig Offizieren mazedonischer Nationalität ist vom bulgarischen Kriegsminister die nachgesuchte Erlaubniß zum Austritt aus der bulgarischen Armee verweigert worden. Der Kriegsminister soll hierbei auf die Unzulässigkeit eines solchen gemeinsamen Schritts hingewiesen haben, in Wahrheit ist aber die nachgesuchte Erlaubniß natürlich verweigert worden, weil mit Bestimmtheit zu erwarten stand, daß sich die betreffenden Offiziere der aufständischen Sache in Mazedonien angeschlossen haben würden. Das kann freilich noch immer geschehen, wenn die Offiziere ihre Entlassungsgesuche einzeln einreichen.

Amerika.

Der Aufstand in Venezuela ist trotz aller neuerlichen Erfolge der Truppen des Präsidenten Castro noch immer nicht ganz erloschen. Der Regierungsgeneral Velutini wird mit 2500 Mann nach Barcelona und Ciudad Bolivar abgehen, um die dort stehenden Abtheilungen der Rebellen anzugreifen.

Gegen das störrische Venezuela bereitet sich eine gemeinsame Action Englands und Deutschlands vor. Die Unionsregierung hat hierzu bereits ihre Einwilligung gegeben, unter der Voraussetzung, daß der in Aussicht gestellte deutsch-englische Strafact gegenüber Venezuela zu keiner dauernden Besetzung venezoelanischen Gebietes führt. Was die Einzelheiten dieser Action anbelangt, so soll zunächst eine Beschlagnahme der venezoelanischen Zollämter durch England und Deutschland geplant.

Die argentinische Regierung verhängte wegen der jüngsten Unruhen in der Hauptstadt Buenos Aires den Belagerungszustand über dieselbe, ebenso über die Provinzen Buenos Aires und Santa Fe.

Asien.

In Peking sind die Beziehungen zwischen den österreichischen und den italienischen Besatzungstruppen plötzlich gespannte geworden. Ein Polizeidienst thuender österreichischer Matrose tödtete durch einen Revolverschuß einen angetrunkenen italienischen Matrosen, der sich seiner Festnahme widersetzte. Der Vorfall erzeugte unter den Italienern in Peking eine große Erregung; vorsichtshalber dürfen daher die österreichischen wie die italienischen Truppen einstweilen ihre Kasernen nicht verlassen, da sonst Zusammenstöße zwischen ihnen zu befürchten sind.

Afrika.

Der Sultan von Marokko ist am 17. November in Mequinez eingetroffen. Auf dem Wege dorthin züchtigte er den rebellischen Stamm der Benider-Kabylen, die hierauf versprachen, sich künftig gut zu verhalten.

Lokales.

?? Namslau, 28. November. (Landwirthschaftlicher Verein.) Der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Kreises hielt am vergangenen Montag im Grimm'schen Hotel eine gut besuchte Sitzung ab, der als Gäste die Herren Landrath Graf Kospoth—Oels und stellvertretender Landrath Regierungs-Assessor v. Marées von hier beiwohnten. Der stellv. Vorsitzende, Herr Major a. D. v. Willert—Giesdorf, ertheilte nach Eröffnung der Versammlung das Wort dem Herrn Dr. Neubauer—Breslau zum Vortrage über „Bakterien im Allgemeinen und in ihrer Beziehung zur Landwirthschaft." Nachdem der Vortragende einleitend darauf hingewiesen, daß die Bakterien als Fäulniß-, Gärungs- und Krankheitserreger eine wichtige Rolle im Gesammthaushalte der Natur spielen und viele von ihnen des Landwirths größte Freunde, andere aber dessen schlimmste Feinde seien, sprach er über das Wesen der Bakterien, ihre Lebensbedingungen und Lebensäußerungen in sehr eingehender, instructiver Weise. Die Bakterien seien die kleinsten bis jetzt entdeckten Lebewesen. Ein wissenschaftliches System der Klassifikation wäre noch nicht aufgestellt worden, vielmehr würden die Bakterien nach ihrer Gestalt Kugel-, Stäbchen- und Schraubenbakterien genannt; die besonders kleinen heißen auch Kommabakterien. Die enorme Kleinheit erschwere außerordentlich die Beobachtung der Bakterien. — Darauf verbreitete sich Herr Dr. Neubauer über die verschiedenen Entdeckungsmethoden, die Vermehrungsfähigkeit der Bakterien und ihr Vorkommen. Bezüglich des Letzteren sagte der Vortragende, daß reines Quellwasser und die Grundwässer nahezu bakterienfrei seien, im Röhrenwasser und ganz besonders in verunreinigten Flußläufen kommen sie dagegen zu Millionen in kleinen Mengen vor, desgleichen im bebauten und unbebauten Boden. Nachdem der Vortragende sich alsdann über die Wirkungen der Bakterien auf das Pflanzen- und Thier- bezw. Menschenleben verbreitet, sprach er über Desinficiren, Sterealisiren und Pasteurisiren. — Uebergehend zum zweiten Theile seines Vortrages sprach Herr Dr. Neubauer von den Bakterien im Kreislauf des Stickstoffes in der Natur, von den Bakterien im Stalldünger und von den Bakterien als Krankheitserreger. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit der

---

sorgenvollen Herzen. Als Frau von Rieben nach einigen Tagen ihrer Gesellschafterin im gemeinschaftlichen Speisezimmer begegnete, sah sie erschreckend bleich aus und ihr Gesicht zeigte düstere Falten. Theklas theilnehmende Fragen beantworte sie kurz und kühl.

Das Osterfest kam heran und die Wintergesellschaften waren zu Ende. Es war jetzt ein einförmiges Leben in dem Rieben'schen Hause, noch einförmiger und gedrückter durch die täglich zunehmende Kälte der Generalin gegen Thekla. Es entstanden keine unerquicklichen Scenen zwischen den beiden Damen, dazu waren sie beide zu vornehm; dennoch war für jede der augenblickliche Zustand ein äußerst unbehaglicher. Thekla hoffte auf Besserung, sie schob das veränderte Wesen der Generalin auf Kränklichkeit, denn sie war sich nicht bewußt, die Generalin gekränkt zu haben. Die Briefe aus Bonn kamen spärlicher, sie waren oft kurz und klangen jedes Mal so müde und traurig, daß es der Schwester das Herz zerschnitt. Sie antwortete jedes Mal sofort; sie schrieb lange, freundliche Briefe voll Trost und Zuversicht; aber sie schienen nicht recht zu nützen.

Da ließ die Generalin eines Morgens Thekla durch den Diener zu sich bescheiden, denn das gemüthliche Zusammenleben der Damen, das ihnen vordem so wohlthat, hatte längst aufgehört. Wiederum trat das Gesellschaftsfräulein in jenes Zimmer mit den dunkelgrünen Sammetmöbeln, in dem sie die Generalin zum ersten Male gesehen. Die Dame saß auf einem Sessel vor dem Schreibtische und spielte leicht mit einem offenen Briefe, den sie in der Hand hielt. „Setzen Sie sich", sagte sie kühl, auf ein entfernt stehendes Fauteuil deutend. „Haben Sie schon irgend welche Sommerpläne entworfen?"

(Forts. folgt).

letzgenannten Species und verbreitete sich hier wieder sehr ausführlich über die schädlichen Wirkungen der Bakterien bei der Tuberkulose des Rindviehs und des Rothlaufs der Schweine und bezw. über ihre Bekämpfung. Die Debatte zeigte daß bei der Impfung mit Tuberkulin bezw. Serum die Landwirthe verschiedene Erfahrungen gemacht haben. – Der Vorsitzende verfehlte nicht, Herrn Dr. Neubauer für den hochinteressanten Vortrag den besten Dank abzustatten. — In die landwirthschaftliche Kreiscommission wurden alsdann für die nächsten drei Jahre die Herren Rittergutsbesitzer Ackermann—Jauchendorf und Gutsbesitzer E. Ackermann wiedergewählt. — Nach Ventillirung einiger Fragen, betr. die Begutachtung des Saatenstandes im hiesigen Kreise, wurde die Versammlung geschlossen.

= (Katholischer Lehrerverein.) Die Mitglieder hatten sich am Sonnabend recht zahlreich zu einer Sitzung eingefunden, die im Rückert'schen Locale stattfand. Herr Lehrer Bauschke—Dammer schilderte den Verlauf der zweiten Lehrerprüfung nach den neuesten ministeriellen Bestimmungen, worauf Herr Lehrer Kramer über den jüngst erschienenen Roman des Lehrerschriftstellers Keller „Der Waldwinter" referirte. Für den 20. u. Mts. ist eine gemeinschaftliche Sitzung des hiesigen Lehrervereins mit dem Brudervereine Falkowitz in Aussicht genommen.

= (Revision.) Herr Regierungs- und Schulrath Pöhlmann aus Breslau unterzog am gestrigen Donnerstag die Mädchenklassen der hiesigen evangelischen Schule einer Revision, der Herr Kreisschulinspector Leimbach und theilweise auch Herr Bürgermeister Schulz beiwohnten.

= (Feuer.) Am Mittwoch brannte in der 6. Abendstunde zu Wilka ein dem Gutsbesitzer Herrn Horn gehöriger Strohschober nieder.

Provinzielles.

— [Der Kaiser in Schlesien.] Die gestrigen Mittheilungen über den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in Schlesien werden in einem Punkte von der „Schles. Ztg." berichtigt: Der Kaiser wird nicht Freitag, den 28. d. M., sondern erst Freitag, den 5. Dezember, das Offizierkorps seines Leibkürassier-Regiments in Breslau besuchen. Er unterbricht zu diesem Zwecke für einige Stunden die Fahrt von Slawentzitz nach Trachenberg. Die Ankunft des Kaisers in Groß-Strehlitz, Montag, den 1. Dezember, erfolgt voraussichtlich etwas später als in der gestrigen Meldung angegeben war. Insgesammt wird der Kaiser diesmal reichlich neun Tage in Schlesien verweilen. — Wie die „Berl. N. N." erfahren, wird der kaiserliche Marschall für den Besuch des Kaisers in Schlesien eigenes Wagen- und Pferdematerial entsenden. Zu diesem Zwecke sind ein Wagenmeister und vier Stalleute kommandirt worden, welche heute, Donnerstag, mit zwei Wagen und fünf Pferden die Reise antreten. — In Görlitz soll dem Kaiser bei Einweihung der Ruhmeshalle ein Ehrentrunk seitens der Stadt Görlitz dargereicht werden. Hoflieferant Adolf Schneider daselbst liefert hierzu einen reich geschliffenen Krystall-Pokal, ein wahres Prachtstück schlesischer Glasindustrie. — Zur Einweihung treffen u. A. ein: Kultusminister von Studt, der Oberpräsident von Schlesien, Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hatzfeldt, der kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Stülpnagel. — An der Spalierbildung betheiligen sich die höheren Schulen, sowie von den Görlitzer Volksschulen die ersten vier Klassen. Das in Lauban garnisonirende Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 19 wird ebenfalls zur Spalierbildung mit herangezogen.

— Der Oberpräsident Herzog zu Trachenberg ist, wie der „Schles. Ztg." gemeldet wird heute Nachmittag mit dem Schnellzuge 3 Uhr 38 Minuten von Breslau, Oberschlesischer Bahnhof, nach Görlitz abgereist. In Liegnitz schließt sich ihm der dortige Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß an. Für morgen früh wird in Görlitz auch der Ankunft des Cultusministers Studt und des Commandirenden Generals V. Armeecorps Generals der Infanterie von Stülpnagel entgegengesehen. Das in Lauban garnisonirende zweite Bataillon Infanterie-Regiments von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 trifft ebenfalls morgen früh in Görlitz ein. Es wird an der Spalierbildung theilnehmen. Wie aus den Görlitzer Blättern ersichtlich ist, haben Stadtverwaltung und Bürgerschaft in Görlitz gewetteifert, für den Empfang des Kaisers eine würdige Feststraße herzurichten. Der Kaiser fährt durch die Berlinerstraße, über den Postplatz, die Schützenstraße, Promenade, Park-, Reichenberger- und Victoriastraße entlang zur Ruhmeshalle, vor der zwei große, vom Niederschlesisch-Lausitzer Bezirke des Deutschen Kriegerbundes gestiftete Flaggenmasten eben fertig aufgestellt worden sind. Dem Kaiser soll, wie der „Neue Görl. Anz." meldet, bei der Einweihung der Ruhmeshalle in einem kostbaren schlesischen Krystallpokale von der Stadt Görlitz ein Ehrentrunk dargeboten werden. — An den am Sonnabende, dem 29. d. M., bei Neudeck OS. für den Kaiser zu veranstaltenden Treibjagden soll, wie Oberschlesische Blätter berichten, auch Generalfeldmarschall Graf Waldersee theilnehmen.

Breslau, 27. November. Ueber den Unglücksfall des Leutnants Tramnitz erfahren wir noch folgendes: Leutnant Tramnitz war am 21. November von Cöslin aus mit einem Kameraden nach dem Jamunder See, der nur durch einen schmalen Landstreifen vom Meere getrennt ist, zum Schlittschuhlaufen hinausgeradelt. Beide kamen nun beim Schlittschuhlaufen an einen breiten Spalt, der nur durch eine dünne Eisschicht überdeckt war. Der Begleiter, der weit voran fuhr, brach zuerst ein, kam aber infolge seines mächtigen Schwunges bis an den anderen Rand, fiel mit halbem Oberkörper auf diesen auf und kletterte heraus. Tramnitz stoppte sofort ab, hielt vor der gefährlichen Stelle und entfernte sich längs des Spaltes, der sich weit in den See hineinzog, um eine andere Uebergangsstelle zu suchen. Er war etwa 300 Meter von seinem Kameraden entfernt, als letzterer plötzlich sah, wie Tramnitz schnell verschwand. Er eilte sofort hin, sah sich aber bald durch eine 15 Meter breite tröckliche Eisschicht von ihm entfernt, die ein weiteres Vordringen unmöglich machte. Tramnitz hielt sich wohl noch 6—8 Secunden mit den Händen am Eise fest, ließ dann plötzlich los und sank unter. Dies läßt vermuthen, daß infolge des Schrecks und der Einwirkung des kalten Wassers auf den erhitzten Körper ein Herzschlag eingetreten ist und er den Tod durch diesen und nicht durch Ertrinken gefunden hat. Schles. Ztg.

Breslau, 25. November. Die Diebstähle an Frachtgut auf dem Freiburger Bahnhofe, die in beträchtlichem Umfange drei Jahre hindurch verübt wurden, bildeten heute vor der ersten Strafkammer den Gegenstand einer vielstündigen Verhandlung. Am 6. März d. Js. ging von der Eisenbahnbehörde bei der Polizei die Anzeige ein, daß in der Wohnung des Bahnwächter August Gaida, Theresienstraße 6, seit Jahren einen großen Handel mit Schnaps, Cigarren, Leinwand, Tuchen, Schuhen, Kleiderstoffen getrieben werde. Bei der Haussuchung in der Gaida'schen Wohnung wurde eine Unmenge gestohlenes Gut zu Tage gefördert, alles vollständig neue Sachen im Gesammtwerth von 1770 M. Außerdem wurden Sparkassenbücher über 4000 M. und Hypothekeninstrumente über 5000 M. mit Beschlag belegt, da die Annahme nahe lag, daß diese Gelder von dem Erlös des gestohlenen Gutes herrührten. Am 7. März wurde Gaida in Haft genommen und gestand bei seinen mehrfachen Vernehmungen auch ein, die Sachen gestohlen und nach Hause gebracht zu haben. Gaida gab als Helfershelfer den Rangirer Paul Bernhardt, den Weichensteller Wilhelm Scholz und den Bahnarbeiter Gustav Teuber an. Auch bei ihnen wurde daraufhin Haussuchung gehalten, die bei Bernhardt und Teuber auch von Erfolg war, dagegen bei Scholz zu keinem Resultate führte. Dieser hatte sich nämlich gerade in der Gaida'schen Wohnung aufgehalten, als die Beamten dort erschienen. Die Diebstähle datirten von der Zeit, als dem Gaida, seit dem 1. Juli 1899, die Ueberwachung aller vier Güterspeicher auf dem Freiburger Bahnhof übertragen wurde, und sie hörten Ende 1901 auf. In dieser Zeit hatte die Eisenbahnverwaltung nicht weniger als 10.000 M. Ersatz zahlen müssen. Die Diebstähle wurden mittels Einsteigens durch die vor dem Plombiren von innen geöffneten Luftklappen der Waggons bewirkt. Die Ehefrau des Bahnwächters Gaida wurde bei seiner Verhaftung nicht auch mit dingfest gemacht, obwohl sie in dem Verdacht der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei stand. Sie machte später den Versuch, ihre sechs Kinder zu vergiften, und sie selbst endete am 14. Juni durch Selbstmord, indem sie Gift nahm. Gaida bestritt heute die Diebstähle, und die übrigen Angeklagten folgten ihm darin, außer Teubner, der im wesentlichen geständig war. Nur einen Diebstahl gab Gaida zu. Der Gerichtshof gelangte schließlich zu der Feststellung, daß Gaida sich durch drei selbständige Handlungen des einfachen Diebstahls schuldig gemacht habe, bezüglich des zugegebenen Diebstahls an Zigarren und Tuchen in Gemeinschaft mit Scholz bezw. mit Teubner und außerdem allein fortgesetzt weitere Diebstähle verübt habe, Bernhardt in einem Falle des Diebstahls und in einem anderen Falle der Hehlerei schuldig sei. Ebenso wurden Scholz und Teubner eines Diebstahls (an den Zigarren) und der fortgesetzten Hehlerei in anderen Fällen für überführt erachtet. Das Urtheil erging, wie die „Schles. Ztg." berichtet, danach gegen Gaida auf 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Bernhard und Scholz auf je 9 Monate und gegen Teubner auf 1 Jahr Gefängniß. Bei Bernhardt wurden 6, bei Scholz 2 und bei Teubner 6 Monate davon auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die wegen Hehlerei angeklagte Ehefrau Bernhardt wurdemangels Beweises freigesprochen, die Ehefrau Teubner aber wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Salzbrunn, 24. November. Dieser Tage erschien bei der Frau des Kurhauspächters in Bad Salzbrunn ein junger Mann, welcher sich als ein wettläufiger Verwandter des Ehemanns vorstellte, jedoch nicht erkannt wurde. An demselben Nachmittage verschwand der Besuch plötzlich und hieß die Geldkassette mit angeblich 27.000 Mark mit sich gehen. Bisherige Recherchen waren erfolglos.

Bunzlau, 25. November. Der segnende Christus, ein herrliches Standbild, welches vom Kaiser dem hiesigen kgl. Waisenhause als Geschenk überwiesen wurde, ist, wie der „Niederschl. Cour." schreibt, nunmehr im Hofe der Anstalt zur Aufstellung gelangt. Auf einem dreistufigen Sockel erhebt sich als Mittelfigur die überlebensgroße Christusgestalt. Rechts schmiegt sich an sie an, zu Christus aufschauend, ein Mädchen und links ein Knabe, während Christus selbst über beide die Hände segnend breitet.

Goldberg, 24. November. Ein Mann, der anscheinend viel Kourage hat, ist ein Hausbesitzer Reiß. Nachdem demselben zwei Ehefrauen gestorben sind und nachdem er von zwei weiteren Ehefrauen gerichtlich geschieden worden ist, hat er, wie die „Bresl. M.-Ztg." berichtet, dieser Tage zum fünften Male den Bund fürs Leben geschlossen. Seine fünfte Frau ist ein junges Mädchen von 19 Jahren, der kouragierte „junge" Ehemann zahlt 50 Jahre.

Schreiberhau, 24. November. Die Neue Schlesische Baude schwebte gestern in ernster Gefahr ein Opfer der Flammen zu werden. Um 11½ Uhr vormittags entstand aus bisher nicht aufgeklärter Veranlassung unterhalb der Wosseckerbaude ein Waldbrand, der sich bei dem herrschenden Winde mit unheimlicher Schnelle in der Richtung der Neuen Schlesischen Baude verbreitete. Nur mit großer Mühe gelang es dem Besitzer der Baude unter Mitwirkung seiner Söhne und mehrerer gerade anwesender Arbeiter, die Flammen zu löschen, ehe sie die Baude erreichten. Ein Knieholzbestand von etwa hundert Morgen ist, wie die „Schles. Ztg." berichtet, dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Gerade in diesem Falle machte sich der Mangel der seit Jahren vergeblich angestrebten telephonischen Verbindung der Neuen Schlesischen Baude mit Schreiberhau besonders empfindlich geltend. Bekanntlich ist das Projekt bisher an der hohen Forderung der Herrschaft an Pacht für das Terrain, auf dem die Leitungsstangen stehen müssen, gescheitert.

Vermischtes.

— [Zur Berliner Bürgermeisterwahl.] Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, den früheren Konsistorialrath, jetzigen Regierungsrath Dr. Reicke für den Bürgermeisterposten zu empfehlen. Die Wahl findet am 4. Dezember statt, und wie man glaubt wird Dr. Reicke mit großer Majorität gewählt werden.

— [Krupp auf Capri.] Unter dem Eindruck der Todesnachricht, die aus Essen eingetroffen ist, bringt die „Münch. Allg. Ztg." ein Feuilleton in Erinnerung, das sie im Sommer dieses Jahres aus der Feder des Geh. Hofraths Dr. Julius von Werther schrieb darin u. A.: „Auf seiner Yacht die so vorzüglich gebaut ist, daß sie mit ruhiger Sicherheit bei größtem Sturm ihn von Capri nach Neapel führt, wenn selbst die Lloyddampfer ihre Fahrten einstellten, giebt sich Krupp einer ernsten Durchforschung der unterseeischen Fauna hin und hat dabei eine tüchtige Kraft der neapolitanischen Station zur Hand. Die Stadt Capri liegt bekanntlich auf dem Sattel der zwischen dem höchsten Punkte der Insel, dem Monte Solaro, und der niedrigeren Höhe des Tiberius, wo von dessen Hauptvilla noch Substruktionsbauten vorhanden sind, sich erstreckt. Zu dem Orte Capri führt von der Grande Marina aus, dem Landungsplatze der Dampfschiffe auf der Nordseite der Insel, in einer halben Stunde eine alte Straße hinauf, ferner von Capri nach dem höher am Rücken des Monte Solaro gelegenen Orte Anacapri eine vor 27 Jahren von der Provinz erbaute Straße. Dies sind bisher die einzigen fahrbaren Wege auf der Insel. Nun baut Krupp mit seinen eigenen Mitteln von Capri aus eine Fahrstraße in großen Kurven nach der Piccola Marina auf der Südseite der Insel hinunter, so daß bei Tramontana (Nordwind) die Dampfschiffe, die alsdann an der Grande Marina nicht ausschiffen können, um die Insel nach der Südseite fahren und von hier aus Passagiere wie Ladung nach Capri hinausgefahren werden können. Ferner baut er von der Piccolo Marina aus in östlicher Richtung um die Südseite der Insel, die bisher nicht einmal einem Ziegenhirten zugänglich war, eine Straße. Dieselbe wird in den kühnsten Serpentinen in einer steil zum Meere abfallenden Schlucht hinaufgeführt bis zur alten Certosa (Kloster mit Kreuzgang, jetzt Kaserne) auf der östlichen Seite der Stadt Capri. Diese Straße, die demnächst ihrer Vollendung entgegengeht, bietet die großartigsten Ausblicken nach dem Meere und die pittoreskesten Felsenbilder; an ihrem Ausgangspunkt ist in herrlichster Lage ein Promenaden- und Lawn-Tennis-Platz angelegt. Sie wird aber auch den unschätzbaren Vorzug haben, nicht bloß ein wunderbar schöner Spazierweg zu sein, sondern auch im Winter eine lange Strecke bieten, welche von der warmen Südsonne voll beschienen ist und vor den nahen Winden, wie sie auf der Nordseite der Insel zeitweise recht ungemüthlich sich bemerkbar machen, schützt. Es ist also ein höchst wohlthätiges Werk, das dieser aus menschenfreundlicher Gesinnung heraus für alle Erholungsbedürftigen schafft, und zwar mit immensen Kosten, wie sie die Durchbrechung gigantischer Felsenmassen in verwegensten Kurven selbstverständlich verursacht." Der Verfasser schildere hierauf das gesellschaftliche und „musikalische" Treiben in der alten Künstler-Herberge, jetzigen „Hotel Pagano", und fährt dann fort: „Diesen von difficileren Nerven weniger geschätzten Kunstgenüssen gegenüber, die in den so unbarmherzig als commun abgeleierten Liedern „Santa Lucia" und „Funicoli Funicola" beinahe allabendlich gipfeln, hat Krupp für sich und alle, deren Ohren delicater sind, drei tüchtige Künstler engagiert, einen Mandolinenspieler, einen Guitarrespieler und einen Violinisten, welche, in Ermangelung eines anderen Lokales, allabendlich in einem leidlich eleganten Friseurladen in zwangloserer Weise und überaus trefflich italienisch-nationale, aber auch deutsche Musikstücke unentgeltlich zum Besten geben. Wer längere Zeit auf Capri zu seiner Erholung verbringt, weis was ein langer Caprefer Abend bedeutet, und ist dem Veranstalter dieser Konzerte für diese angenehme Abkürzung in hohem Grade dankbar. . . . Wenn dann die Straße ihr Recht fordert, das heißt, wenn die vor dem Friseurladen angesammelte Caprefer Jugend mit urwüchsigen Lungen stürmisch ihre Gassenhauer verlangt und Krupp, einfach, heiter und artig, diese schreienden Wünsche genehmigt, die Gasse aber mitsingt, so ist das eine so eigenartige nationale Komödie, daß selbst die verwöhntesten Schönen ihr ein gefälliges Lächeln nicht versagen können. Aber nicht allein für die Bedürfnisse der Bemittelten sorgt der wohlthätige Mann, sondern auch für sämmtliche Armen der Insel in großmüthigster Weise. Jeder Bettler erhält sein Bestimmtes, wovon er existieren kann allwöchentlich. Kurzum: Krupp sorgt für alles: er ist der eigentliche König von Capri!

— [Original-Mittheillungen über Marinewesen.] Die deutschen Schiffbauwerften haben sich, wie bekannt, in den letzten Jahren eines ganz außerordentlichen Erfolges im Bau von Schnelldampfern zu erfreuen gehabt. Dieser Erfolg springt noch mehr in die Augen, wenn man damit die Umwirthschaftlichkeit englischer Schnelldampfer vergleicht. Die beiden besten englischen Schnelldampfer „Campania" und „Lucania" der Cunard-Linie besitzen für eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22 Knoten, welche dieselben einzeln erreicht haben, eine verhältnißmäßig ungünstige Schiffsform, was schon daraus hervorgeht, daß für dieselben bei einem Deplazement von 18000 Tonnen eine Maschinenstärke von 30000 Pferdestärken erforderlich ist, während der rund um 2000 Tonnen größere Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" des Norddeutschen Lloyd bei derselben Maschinenleistung 23 Knoten gelaufen ist. Kann demnach „Kaiser Wilhelm der Große" wegen seiner ökonomischer arbeitenden Maschinen die Doppelreise mit einem geringeren Kohlenverbrauch und wesentlich größerer Geschwindigkeit als die „Campania" und „Lucania" zurücklegen, so bieten die bei der größeren Länge und Breite des Schiffes sich ergebenden größeren Deckflächen wesentlich mehr Raum zur Unterbringung von Passagieren 1. Klasse, sodaß bei gleichen Betriebskosten die Transportleistungsfähigkeit, d. h. die Zahl der zu befördernden Passagiere und demnach der Reingewinn bei „Kaiser Wilhelm der Große" ein bedeutend günstigerer sein muß als bei „Campania". Die richtige Wahl einer günstigen Schiffsform ist daher für den wirthschaftlichen Erfolg der Schnelldampfer von der größten Bedeutung, und so stehen die Bestrebungen des Norddeutschen Lloyd, mit Hilfe seiner Modellschleppstation in Bremerhaven die mit Bezug auf den Widerstand günstigsten Schiffsformen vor der Inbaugabe von Schnelldampfern festzustellen, mit der Weiterentwickelung des Schnelldampferbetriebes in engster Verbindung und werden unzweifelhaft zu weiteren Fortschritten Veranlassung geben.

— Von religiösem Wahnsinn wurde in Bad Nauheim eine Familie, bestehend aus Mutter, Sohn und Tochter, befallen. In einer der letzen kalten Nächte spazierten sie in einem Kostüm, das einmal „salonfähig" war, als der Baum der Erkenntniß noch nicht seine Wirkung gethan hatte, in ihrem Garten umher, bildeten sich ein, es sei das Paradis, und warteten auf Gott. Die Tochter verfiel zuletzt in Raserei und mußte dem „Fränk. Kur." zufolge nach Gießen in die Klinik gebracht werden.

— [Die feinste Waage der Welt.] In der Bank von England hat man vor knrzem eine Waage von einer außerordentlichen Genauigkeit aufgestellt. Ihr Konstrukteur behauptet, daß es das feinste Instrument seiner Art wäre, das es jemals gegeben hat, und die Experimente, die man mit dieser Waage bei ihrer Uebernahme angestellt hat, scheinen diesen Anspruch zu rechtfertigen. Wenn man auf die eine ihrer Schalen eine einfache Briefmarke legt, so bewegt sich der

Waagebalken um etwas mehr als 15 cm auf der Skala. Ja auch das Gewicht eines Tintenklecks auf einem Blatt Papier genügt, um die Schale zu senken, ein Haar, ein Sandkorn bringen eine merkbare Senkung des Waagebalkens hervor. Und doch kann die Waage bis 200 kg Gold oder Silber wiegen, ohne daß auch ein Fehler von nur 1/10 mg unterliege. Geht das Gewicht darüber hinaus, so wird dies durch ein automatisches Läutewerk angezeigt. Die Waage der Bank von England, die 2,20 m hoch ist und über 2 Tonnen wiegt, hat, wie berichtet wird, fast 16.000 M. gekostet.

— [Eine moderne Anzeige.] Todesanzeigen pflegen in der Regel keine Musterkeit zu erwecken, allein die nachstehende, einem amerikanischen Blatt entnommene, wird sicher nicht ohne gewisses Vergnügen gelesen werden. Sie lautet: „Freunden und Bekannten hiermit die Nachricht, daß meine geliebte Frau gestern in demselben Augenblick von mir genommen wurde, als sie einem strammen Jungen das Leben schenkte, zu dessen Pflege ich eine kräftige Amme suche, bis es mir glückt, eine Lebensgefährtin, eine liebenswürdige, vermögende Frau, zu finden, die bis auf Weiteres meinem wohlrenommirten Weißwaarengeschäft vorstehen will, wo alle Bestellungen zu den billigsten Preisen innerhalb zwölf Stunden ausgeführt werden, und für welches ich eine tüchtige Directrice anzunehmen gedenke, wenn der jetzt stattfindende Ausverkauf abgeschlossen und mein Geschäft in die H.-Straße Nr. 11 verlegt worden sein wird, woselbst noch eine Miethwohnung zu 500 Dollars zu haben ist."

— **64 prachtvolle Modenbilder** weist die neueste Nummer des tonangebenden Modenblattes „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, auf und es ist daher nicht verwunderlich, daß die vornehmsten Damen der Gesellschaft dieses Blatt allen anderen vorziehen. Uebertrifft es doch weit alle ähnlichen Unternehmungen an Vornehmheit und Reichhaltigkeit, abgesehen von seiner enormen Billigkeit. Seine Moden-Genrebilder sind das Herrlichste, was man sich auf diesem Gebiete denken kann; doch nicht allein darauf legt es Werth, sondern vor allen Dingen will es ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägl. Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris", die Rubrik „Kunst und Wissenschaft", eine vornehme, reich illustrirte Belletristik, ferner eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modencolorit 2c. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette (nach achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

— **Den kolossalsten Erfolg** auf dem Gebiete der Zeitschriften hat unstreitig das unübertreffliche Moden- und Familienjournal **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, errungen, indem es innerhalb vier Wochen 20000 zahlende Abonnenten mehr erhielt. Dies ist nur auf die ungemein reichhaltigkeit und Vielseitigkeit dieses Blattes zurückzuführen, das trotz seiner Billigkeit hierin alle ähnlichen Unternehmungen weit übertrifft. Neben einer vorzüglichen Moden-Zeitung mit großem Schnittbogen, der es jeder Dame ermöglicht, ihre eigene Garderobe und die der Kinder selbst herzustellen, sowie naturgroßen Handarbeiten bringt das Journal eine 14 Seiten starke, reich illustrirte Belletristik mit Beilagen erster Autoren in jeder Nummer. Außerdem weisen wir hin auf die beliebten Beilagen: Romanzeitung „Aus besten Federn", „Aerztlicher Rathgeber", illustrirtes Witzblatt „Humor", die sehr begehrte 8 Seiten starke „Kinderwelt", Musikbeilage 2c. Man findet eben hier alles, was Hauswirthschaft und Familie betrifft, Moden, Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Rathschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung. Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeit-Colorits Mk. 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

— **Ueberflüssige Geldausgaben** sind bei der theuren Zeit, in der wir augenblicklich leben, mehr denn je zu vermeiden, und eine sparsame Hausfrau wird sich deshalb zu überlegen haben, ob es nicht manche nöthige Dinge giebt, die sie sich selbst anfertigen könnte. Ueberlegen wir nur, was allein die Wäsche für Unsummen verschlingt, wenn sie fertig gekauft wird! Und doch kann man sie auf so einfache und leichte Weise selbst fabriziren! Man nehme nur einmal die „Illustrierte Wäsche-Zeitung", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, die die beste Anleitung dazu zu geben vermag. Wenn man diese reizenden Vorlagen sämmtlicher Wäschesachen, auch von Herren- und Kinderwäsche, sowie der dazu erforderlichen Stickereien 2c. erblickt, wird man sicher Lust zur Selbstanfertigung bekommen, jede Nummer enthält ca. 100 Zeichnungen nebst zuverlässigen Schnittbogen, so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung" ist für 60 Pfg., vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch den Verlag John Henry Schwerin Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma **D. M. Engelhard, Hamburg** bei, betr. **„Rothe-Kreuz-Lotterie"**, auf welchen wir die geehrten Leser hierdurch aufmerksam machen.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt eine Geschäftsofferte der Firma **S. Bielschowsky, Namslau,** bei, auf welche wir die geehrten Leser hierdurch aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Adventssonntag, den 30. November, predigen:

Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hinkler.
Nachmittag 2 Uhr Herr Pastor Roy.

Amtswoche von Sonntag, den 30. November ab, Herr Pastor Roy.

Freitag, d. 5. December, Vorm. 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Pastor Roy; Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Fuhrmann.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 15. d. Mts. dem Tischlergesellen August Steiner von hier e. T. Am 21. d. Mts. dem Sanitätsfeldwebel Georg Wagner von hier e. T. Am 23. d. Mts. dem Briefträger Gustav Schäfer von hier e. T. Am 23. d. Mts. dem Sattlermeister Paul Bauß von hier e. T. Am 25. d. Mts. dem Maurer Thomas Faltin von hier e. S.

Eheschließungen: Am 22. d. Mts. der Arbeiter Gustav Wawerski mit dem led. Dienstmädchen Agnes Pionkel von hier. Am 24. d. Mts. der Knecht Wilhelm Malgut mit der led. Arbeiterin Pauline Fieß. Am 26. d. Mts. der Bigefeldwebel Valentin Libor mit der ledigen Martha Kopka von hier.

Sterbefälle: Am 21. d. Mts. die Bedienungsfrau Anna Kasparek von hier 67 Jahre alt. Am 22. d. Mts. Gertrud Winkler 21 Tage alt. Am 24. d. Mts. Georg Neumann von hier 1 Jahr alt. Am 25. d. Mts. der Arbeiter Ignaz Herrmann von hier 61 Jahre alt. Am 26. d. Mts. die verw. Brauereibesitzer Auguste Scheurich von hier 67 Jahre alt.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich **das Bureau des Kreis-wegebauamtes** vom 2. Dezember 1902 ab **Kaserneustraße 26a,** im Hause des Maurerpoliers Weitze, befindet.

Namslau, den 25. November 1902.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: v. Marées, Regierungs Assessor.

Donnerstag, den 11. Dezember cr.

findet die **Wiedereinführung unseres Herrn Bürgermeisters Schulz** in sein Amt statt.

Zur Feier derselben wird **an dem genannten Tage**

Nachmittags 2 Uhr

ein **Festmahl in Grimm's Hotel**

veranstaltet.

Wir laden unsere Mitbürger, die Mitglieder der Behörden, sowie überhaupt alle Freunde unseres Gemeinwesens aus Stadt und Kreis zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem Festmahl hierdurch ganz ergebenst ein und ersuchen die Herren Theilnehmer, ihre Namen in die im Hotel **Grimm** und in der hies. Buchdruckerei ausliegenden Listen bis **spätestens den 7. Dezember** einzuzeichnen.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Preis pro Couvert ist auf 3 Mark festgesetzt.

Namslau, den 2. Dezember 1902.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Erledigte Lehrerstelle.

Durch Tod ist die Lehrerstelle an der katholischen Schule zu **Belmsdorf,** Kr. Namslau, frei geworden und p. 1. März 1903 neu zu besetzen. Diesbezügliche Meldungen bitte an mich einzureichen.

Preuss, Rittergutsbesitzer,
als Schutzpatron.

General-Versammlung.

Die im § 49 des Kassenstatuts vorgeschriebene **ordentliche Generalversammlung** zur Wahl der Vorstandsmitglieder pro 1903 und 1904 anstelle der statutenmäßig ausscheidenden findet **Montag, d. 8. Dezember cr., Abends 8 Uhr**
im Gasthause des Herrn Lorenz hierselbst (Vorderzimmer)
statt. — Es sind zu wählen:

a. seitens der Arbeitgeber:

1 Vorstandsmitglied anstelle des ausscheidenden Herrn Brzyk pro 1903 und 1904 und 1 Ersatzvorstandsmitglied anstelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Sichla pro 1903.

b. seitens der Arbeitnehmer:

3 Vorstandsmitglieder anstelle der ausscheidenden Herren Olleshy, Stezalla und Forgber pro 1903 und 1904 und 1 Ersatzvorstandsmitglied anstelle des durch Verzug ausgeschiedenen Herrn Materne pro 1903.

Die Wiederwahl der ausscheidenden Herren ist zulässig.

Die General-Versammlung besteht:

a. aus sämmtlichen Kassenmitgliedern, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind,
b. aus denjenigen Arbeitgebern, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben.

Arbeitgeber sind berechtigt, sich in der Generalversammlung durch ihre Geschäftsführer oder Betriebsbeamten vertreten zu lassen. Von der Vertretung ist dem Kassenvorstande vor Beginn der General-Versammlung Anzeige zu machen. Im Uebrigen darf das Stimmrecht nicht durch Bevollmächtigte oder Stellvertreter ausgeübt werden.

In der General-Versammlung führt jedes stimmberechtigte Kassenmitglied 2 Stimmen und jeder stimmberechtigte Arbeitgeber für jedes von ihm beschäftigte stimmberechtigte Kassenmitglied 1 Stimme. Für Arbeitgeber ruht das Stimmrecht, so lange sie mit der Zahlung von Beiträgen im Rückstande sind. Die Zahl der den erschienenen Arbeitgebern oder ihren Vertretern hiernach zustehenden Stimmen wird in jeder General-Versammlung vor Beginn der weiteren Verhandlung vom Vorsitzenden festgestellt und verkündet.

Nach beendeter Wahl findet die Vorlegung und Dechargierung der geprüften Rechnung für das Vorjahr und sodann die Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres statt.

Namslau, den 20. November 1902.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Engl. Bisquits

empfiehlt

R. Koschwitz, Conditor.

Noch immer die höchsten Preise zahle ich für **altes Eisen, alte Metalle, Knochen, Lumpen u. Papier.**

W. Müller, Wilhelmstr. 10.

Correspond. Lotterieverein
sucht noch **Mitgl.** Durchaus reell. Offerten an die Exped. d. Bl.

Alte Oelgemälde

werden gereinigt und aufgefrischt, auch die schadhaften Stellen genau ausgebessert von

A. Grüger I, Maler.
Mühlgasse Nr. 1, an der Stadtmühle.

Neue gebackene Pflaumen, Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt

J. Reibnitz.

1860. T.P.A.P.M. С.Петербургъ.

St. Petersburger Gummi-Schuhe

tragen nebenstehende Schutzmarke mit Jahreszahl 1860. Echt zu haben bei

Richard Hauschild.

Schreib- und Copirtinten
empfiehlt **O. Opitz.**

6000 und 3000 Mark

werden auf Hypothek gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1000 Mark zur 1. Stelle u. **5000 Mark** werden zu leihen gesucht. Näheres bei

A. Bachmann, Klosterstraße.

Auf der Weide

Sonntag den 30. November 1902

Eisbahnconcert

von 3—5 Uhr Nachm.

Entrée **30** Pfg. Kinder **15** Pfg.

Um zahlreichen Besuch bitten

Bochnig. Rädler.

Dienstag den 2. Dezember

Schweinschlachten.

Früh **Wellfleisch u. Wellwurst,**
Abends **Wurstabendbrot.**

Es ladet freundlichst ein

A. Lorenz,
Brauereibesitzer.

Zum **Gänse- u. Hasenabendbrot** auf **heut, Sonnabend, den 29. d. M.,** ladet freundlichst ein

Schwuntek.

Bethanien-Verein.

Namslau, Hotel Grimm.

Sonnabend d. 29. Novbr.
Abends Punkt 8 Uhr

Wohlthätigkeits-CONCERT

zum Besten des hies. Bethanienvereins.

PROGRAMM.

I. Theil.

Prolog, gesprochen von Fräulein **Else Weiss.**

1. Männerchöre:
   a. Segenswunsch ..... M. von Weinzierl.
   b. So weit ..... Engelsberg.
   c. Fahrende Leut' ..... Jüngst.
   (**Männer-Gesang-Verein.** Leiter: Herr Scholz.
2. Sopransolo: Arie a. d. „Freischütz": Kommt ein schlanker Bursch' ..... Weber.
   (Fräulein **Häußler**—Breslau.)
3. Solo für Viola: Melodie ..... Rubinstein.
   (Herr **Bilke**—Breslau.)
4. Klavier-Quartett Es-Dur: Andante cantabile ..... L. van Beethoven.
   (Herren **Janssen, Bilke, Koch, John**—Breslau.)

15 Minuten Pause.

II. Theil.

5. Männerchöre:
   a. Die Mutterliebe ..... Herm. Voigt.
   b. Wie die wilde Ros' ..... Mair.
   c. Frau Wirthin, schenkt ein! Kirchl.
   (Wie bei No. 1.)
6. Lieder für Sopran.
   a. Dir gilt mein letztes Grüssen P. Mittmann.
   (mit obligat. Violine: Herr **Janssen.**)
   b. In meiner Heimath ..... Hildach.
   c. Jagdlied ..... A. Franz.
   (Fräulein **Häußler.**)
7. Violin-Soli:
   a. Cavatine ..... Raff.
   b. Berceuse ..... Godard.
   (Herr **Janssen.**)
8. Duette für Sopran und Tenor:
   a. Flüsterndes Silber ..... Melchert.
   b. Ihr Schönen aus der Stadt (aus d. „Herbst") ..... Haydn.
   (Frau **Grüger,** Herr **Lange.**)
9. Gemischter Chor:
   Im Rosenduft ..... Prinz Gustav von Schweden.
   (Wie bei No. 1 u. 5.)
10. Klavier-Quartett A-Moll:
    Scherzo und Trio ..... Reissiger.
    (Wie bei No. 4.)

Anfang Punkt 8 Uhr. **Kassenöffnung 7 Uhr.**

Preise der Plätze:

Im **Vorverkauf** (von Mittwoch ab) bei Herrn Conditor **Koschwitz** und Frau Kaufmann **Werner:** Nummerirter Platz 1,25 M., I. Platz 0,75 M., II. Platz 0,50 M. — **An der Abendkasse:** Nummerirter Platz 1,50 M., I. Platz 1,— M., II. Platz 0,60 M.

Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.

Programm mit Liedertexten an der Kasse à 0,10 M.

Es wird gebeten, im Saale nicht zu rauchen.

Zum Tanzvergnügen

morgen Sonntag ladet ergebenst ein

E. Maskos.

Nebst Beilage.

Heut Abend 11 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die

verw. Frau Brauereibesitzer

Auguste Scheurich

geb. Sabarth,

im Alter von 67 Jahren.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Namslau, den 26. November 1902.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Friedhofe.

Deutsche Frauen!

Gedenket der Handweber!

Sie bitten um Abnahme von **Tischtüchern und Servietten, Thee- und Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-, Scheuer- und Staubtüchern, Bettzeugen** in weiß und bunt, **Leinewand** in allen Breiten, **Taschentüchern, Hemden- u. Schürzenstoffen usw.**

Vollständige Ausfteuern.

Viele lobende Anerkennungen.

Muster und Preise portofrei.

Vereinigte Lausitzer Handweber

Schoelzke u. Genossen,

Linderode i. d. Lausitz.

Königl. Preussische

Lotterie-Einnahme.

Loose

in 1/1 1/2 1/4 und 1/10 Abschnitten sind zu der am 12. Januar 1903 beginnenden Ziehung der 1. Klasse 208. Lotterie disponibel.

Die Auszahlung der Gewinne der 4. Klasse 207. Lotterie wird fortgesetzt.

Loose

zur Lungenheilstätten-Lotterie

Hauptgewinn **100000 M.**, Gesammtgewinne **575000 M.** Ziehung vom 13.—18. Dezember d. J. sind à 3,30 M. zu haben bei

Otto Faltin,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Suche gangbares

Gasthaus

mit oder ohne Acker bald oder später zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Caution vorh. Offerten unter **G. K. 70 Oels,** Parkstr. 3.

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

offerirt in bekannter Güte

diverse

Mosel-, Rhein-, Roth- und Ungarweine,

sowie

Portwein, Sherry, Madeira und Malaga,

deutschen u. französisch.

Sect,

deutschen u. französisch.

Cognac, sowie **Liqueur,**

echten Jamaica-Rum.

Gleichzeitig empfehle meine comfortabel eingerichteten

Altdeutschen Weinstuben

einer gütigen Beachtung.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro Dezember cr. findet **Montag den 1. Dezbr. cr. Abends 7—9 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Lorenz statt. Die hierbei nicht eingehenden fälligen Beiträge werden zwangsweise eingezogen werden.

Der Kassenvorstand.

Bitte für das Krankenhaus zu Namslau.

An die Eingesessenen der Stadt und des Kreises richte ich die herzliche Bitte, den armen Kranken, welche das Weihnachtsfest auf ihrem Schmerzenslager verbringen müssen, zu einer kleinen Weihnachtsfreude behilflich sein zu wollen, durch milde Beiträge an Geld, gebrauchten Kleidungsstücken u. s. w. Jede **auch noch so geringe Gabe** wird mit warmem Dank angenommen werden. — Im Namen der armen Kranken ergeht an alle mildherzigen Geber ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Namslau, den 25. November 1902.

Bertha Groeger, leitende Diakonisse des Kreiskrankenhauses.

Nicht Kneipp Bild, **Nicht** Plombe

garantiren für die Güte einer Ware

Prüfet und Urteilet

dann wird die Ueberzeugung aller sein

Unübertrefflich

ist

Kaiser's Malz-Kaffee

mit Kaffeegeschmack, das Pfund

nur 25 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffe-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Verkaufsfiliale

in Namslau nur Ring No. 18.

Meine

Weihnachtsausstellung

ist eröffnet

und empfehle ich sämmtliche Artikel **bis zum Feste bedeutend unter Preis,** um mit meinem **enormen** Lager zu räumen.

Mein Motto ist:

Großer Umsatz — kleiner Nutzen — streng reelle Bedienung.

Damit hoffe ich leistungsfähiger zu sein, wie gleiche Geschäfte der Großstadt.

Theilzahlungen gestattet. — Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.

Oswald Jander,

Ring 7, neben Bielschowsky's Mode-Bazar.

Kaffee Herm. Schirmer Nachf. Leipzig

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf

und man trinkt sie deshalb überall gern.

Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen

in der

Hohenzollern-Drogerie, Carl Grimm,

Krakauerstrasse 11.

Waltsgotts Nußextract-

Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, sehr **natürlich** aussehend, **echt** und **dauerhaft** färbend, **Nußöl,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hune's Enthaarungspulver** zur leichten Entfernung lästigen Haarwuchses bei Damen, empfiehlt

Adler-Apotheke

Dr. U. Schoenenberg.

Herm. Neuber's

altbewährte

Brustbonbons

diätetisches Mittel gegen

Husten und Heiserkeit

Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis,

Preis pro Packet 40 Pfg.

Depot in Namslau:

Germania-Drogerie, Oscar Tietze.

Hohenzollern-Drogerie, Carl Grimm.

Thees

neuer Ernte,

ausgesucht schöne Qualitäten in den Preislagen von 0 50 bis 1.— M. p. 1/4 Pfd.

Cacaos,

leicht löslich, aromatisch, schön schmeckend, à 40 bis 60 Pfg. p. 1/4 Pfd.

Feine Speise- und Koch-Chocoladen,

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Ausbesserung von Herren- und Knaben-Garderobe

wird angenommen zu billigsten Preisen

Klosterstraße 33.

Große Stopfgänselebern

kauft und zahlt die höchsten Preise

R. Werner.

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Hergmann & Co, Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei:

Oscar Tietze, Drogerie.

Für Hasenfelle

zahlt die höchsten Preise

Louis Silbermann.

Kaffee

frisch geröstet,

das Pfund 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80 Mk.,

gut bis hochfein im Geschmack,

empfiehlt

Otto Faltin.

Die

Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau.

Ohlauer Strasse 85, 1 Tr.,

besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc.,

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei grösseren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

In vorzüglicher Qualität
offerire ich:

	1/1 Ltr.	1/2 Ltr.
Feinen alten Jamaika-Rum	2.—	1.10
Feinen alten Batavia-Arak	2.—	1.10
Alten Cognac	2.—	1.10
Eier-Cognac, hochfein	2.—	1.10
Grogg-Essenz	2.—	1.10
Punsch-Essenz	2.—	1.10
Feinen Maraschino-Liqueur	1.40	0.75
„ Plantico-Liqueur	1.40	0.75
„ Grenadine-Liqueur	1.40	0.75
„ Ingber-Liqueur	1.30	0.70
Danziger Goldwasser, hochfein	1.40	0.75
Schweizer Alpenkräuter, „	1.40	0.75
Vanille Crême, „	1.40	0.75

M. Gottheiner,
Ring 21.
Leere Flaschen nehme ich mit 5 u. 10 Pf. zurück.

Holzschuhe
empfiehlt
billigst
Richard Hauschild.

Für 5 Mark
versende franco
6 diverse Musikstücke,
entweder:
Couplets, Lieder,
oder:
Tänze, Märsche, Salonmusik.
Alles Neuheiten — gute Musik!
Emil Wehde, Musik-Verlag,
Berlin SW., Gneisenaustr. 97.
Bitte, wählen Sie!

Schlachtpferde
kauft und zahlt die höchsten Preise.
W. Müller,
Wilhelmstr. 10.

HUSTEN
Brustbeschwerden, Katarrh, Lungenleiden. Man gebrauche nur Apotheker **Wagners echten russischen Knöterich.** Seit Jahren mit größtem Erfolge angewandt. Viele Atteste. Cartons à 50 Pfg. u. 1 Mk.
Zu haben bei
Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Das **beste, billigste** und **sparsamste** Mittel, um schwache Bouillon, Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w. augenblicklich zu verbessern und bekömmlicher zu machen, ist **MAGGI-WÜRZE.** In Original-Fläschchen schon von 35 Pfg. an stets vorräthig bei
Albert Hübner, Col., Klosterstr.
Ebenso vorzüglich sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 16 und 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

Täglich frische
Pfannenkuchen
empfiehlt
R. Koschwitz' Conditorei.

Honigkuchen
von ***Gustav Weese, Thorn.***
Specialität:
Katharinchen
empfiehlt
Julius Wziontek.

Garantirt tadelloser Sitz.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Künstliche Zähne in Kautschuk und Aluminium.
Plombiren, Zahnziehen, Nervtödten ꝛc. Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse.
Oscar Dalibor, Zahntechniker.
Klosterstraße 7 I. Etage.

Nur die Marke „Pfeilring"
giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring"-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Heinrich Trültzsch's
Citronensaftkur
Berlin N., Boyenstr. 37. Lieferant Fürstlicher Hofhalt. Garantirt reiner Citronensaft aus fr. Früchten **ohne** Alkohol- und Zuckerzusatz. **14 gold. Med.** Bei Angabe dieser Zeitung sende Probefl. nebst Kurplan und Dankschr. vieler Geheilter von **Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- u. Blasenl. gratis** u. **franko** oder Saft von ca. 60 Citronen für **3.50,** von ca 120 Citr. für 6 Mk. franko und Kiste frei. **Nur echt mit Plombe H. T.**

Glucosin in den Marställen Sr. Majestät des Kaisers und des Königs von Sachsen und in der gesammten deutschen Armee durch Armeebefehl eingeführt.

Glucosin-Präparate
der Pommerschen Futterfabrik Stettin
Patent-Sanitätspulver für Pferde
Glucosin-Milchpulver,
Glucosin-Rapid-Mastpulver
für Schweine
sind die besten Kraftfutter der Welt.
General-Vertrieb durch
M. Hollaender,
Dampfmühle und Getreide-Geschäft,
Bernstadt i. Schl.
Einzelverkauf in den meisten Colonialwaaren- und Futtermittel-Geschäften.

Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen frischen Geruch. Man verlange es überall!

Eingetroffen!

Thee!
Thee!
Thee!
Thee!
Neueste Ernte
in
allen Preislagen
und
vorzüglicher Qualität
bei
Carl Grimm,
Hohenzollern-Drogerie.

Husten leidender
probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaisers' Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.
Niederlage bei:
Otto Faltin** in **Namslau.

Echt russische u.-schwedische
Gummischuh
empfiehlt zu billigen Preisen. Auch werden selbe unter Garantie besohlt und reparirt.
J. Eckert.

Reh- u. Hundefelle kauft zu den höchsten Preisen
W. Müller, Wilhelmstr. 10.

Mast- und Fresspulver
für Schweine.
Universal-Milch- und Nutzenpulver
für Kühe.
Englisches Pferdepulver,
Restitutionsfluid,
alles nach vorzüglich bewährten Recepten,
empfiehlt die
Adler-Apotheke,
Drogenhandlung
und Mineralwasser-Fabrik
Dr. U. Schoenenberg.

Wuk
Wirkt
Wunder
indem jede Wassersuppe kräftigen Fleischbrühe Geschmack annimmt. Ausgezeichnet anzuwenden für alle Suppen, Gemüse, Saucen. (Grosse Ersparniss bei den jetzigen theuren Fleischpreisen.) Der **W**ürz- **U**nd **K**raft-Extract ist schon in Probe-Büchsen à 25 Pf. überall zu haben.
Vereinigte Nährextrakt-Werke Dresden.
In **Namslau** u. A. bei:
Hugo Banke,
R. Lange's Nachf. Herm. Kusche.
Oscar Tietze,
Fa. **Robert Thusa,**
R. Wechmann,
Vincenz Zurawski.

Das Glück!
Wem seine Gesundheit lieb ist, der trinke bei Krankheiten des Magens, der Niere, Leber, Milz, gegen Zuckerkrankheiten, Schlaflosigkeit ꝛc. **Sieber's verbesserten nährsalzreichen, eisenhaltigen**
Aepfelthee,
Packet 50 Pf. und 1 Mk., und nehme bei **Gicht, Rheumatismus, Steifheit** in den Gliedern **Fiedler's Eucalyptus-Oel,** à Flasche 1 Mk., und **Fiedler's Eucalyptus-Bonbons,** à Dose 50 Pfg., Beutel 25 Pfg. nur **echt** in Namslau bei **Oscar Tietze.**

Musik im Hause
verschönt und veredelt das Leben.
Wirklich **gute Hausmusik** (sehr melodiöse, leichte und mittelschwere Salonstücke), **prachtvolle Handarbeiten** und **vorzügliche Romane** etc.
erhalten Sie billig durch ein Abonnement auf die allbeliebte „Deutsche Frauen-Zeitung" in Coepenick—Berlin. Probe-Nr. gratis.
Bestellungen bei allen Postämtern für nur 1.50 Mk. pro Quartal.

Ein Schuhmachergeselle
findet sofort Beschäftigung bei **Siebenhaar.**
Auch kann daselbst **ein Knabe** in Lehre treten.

1 Schuhmachergeselle kann sich bald melden.
P. Mokros, Schuhmachermstr.

Eine Stube ist zu vermiethen und 1. Januar 1903 zu beziehen. **Otto Kubisch,** Klosterstr.

Die von Frau Baronin v. Schoenaich bewohnte 2. Etage ist p. April event. Januar 1903 an ruhige Miether zu vermiethen.
Scholz, Bahnhofstraße.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei
Prokowski, Deutsche Vorstadt.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen und 1. Dezember zu beziehen **Herrenstraße 2.**

Eine Wohnung zu vermiethen und 1. Dezember zu beziehen bei **Zisk,** poln. Vorstadt.

Peter-Paulstraße 5 kleine Wohnung per bald oder später zu vermiethen. **J. Spallek.**